

09.06.2025

MONTAG

11.00 Uhr · Großer Saal

SUNKYUNG NOH *Orgel*



ORGELMATINEE **AM PFINGSTMONTAG**

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Präludium Es-Dur BWV 552/1

FRANZ TUNDER (1614–1667)

Choralfantasie „Komm, Heiliger Geist, Herre Gott“

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809–1847)

Sonate d-Moll op. 65 Nr. 6 über den Choral „Vater unser im Himmelreich“

Choral mit Variationen. Andante sostenuto – Allegro molto

Fuga. Sostenuto e legato

Finale. Andante

ISANG YUN (1917–1995)

Fragment für Orgel (1975)

OLIVIER MESSIAEN (1908–1992)

Zwei Sätze aus der „Messe de la Pentecôte“

Communion (Les oiseaux et les sources)

Sortie (Le Vent de l'esprit)

SIGFRID KARG-ELERT (1877–1933)

Improvisation über „Nearer my God, to thee“

JOHANN SEBASTIAN BACH

Fuge Es-Dur BWV 552/2

ZUM PROGRAMM

Die Orgelmusik zum Pfingstfest, wie sie auch in der heutigen Orgelmatinee erklingt, speist sich aus der liturgischen Tradition der Jahrhunderte – sei es durch die Verwendung von alten Liedweisen, die zum Teil noch bis ins Mittelalter zurückweisen, oder sei es durch die Tradition liturgischen Orgelspiels, dessen Improvisationen gleichsam in geronnener Form in die Orgelkompositionen eingegangen sind. Olivier Messiaens „Pfingstmesse“ ist dafür ein sehr berühmtes Beispiel. Darüber hinaus spielt Sunkkyung Yun, die 2023 zwei wichtige Orgelwettbewerbe gewann, mit dem Fragment von Isang Yun das Werk eines Komponisten aus ihrer koreanischen Heimat. Klammer und Zentrum des Programms bildet mit Bachs Präludium und Fuge Es-Dur eines der großartigsten Werke des Repertoires überhaupt.

JOHANN SEBASTIAN BACH: PRÄLUDIUM UND FUGE ES-DUR

Präludium und Fuge Es-Dur bilden den Rahmen für die im III. Teil der „Klavierübung“ vereinten Choralbearbeitungen und Duette. Längst ist, trotz der enormen spieltechnischen Anforderungen, die instrumentale Virtuosität nicht mehr vordergründig spürbar, sondern integriert in eine Tonsprache voll Universalität und Geschlossenheit. Die übersichtliche Gliederung des Präludiums verrät die Formdisposition italienischer Konzertsätze, die punktierte Rhythmisierung der refrainartig eingesetzten Eckteile ist dagegen von der Ouvertüre der Franzosen inspiriert. Die Fuge, dreiteilig aufgebaut, ist ganz auf Steigerung angelegt – in jedem der drei Teile wird die Grundbewegung beschleunigt, im ersten Teil eine Viertelbewegung im 4/2-Takt, im zweiten Teil laufende Achtelnoten im 6/4-Takt, im letzten Teil dann zum 12/8-Takt beschleunigt. Jeder der drei Fugenabschnitte führt ein eigenes Thema durch, wobei das Thema des ersten Teiles (in leicht veränderter Gestalt) auch im zweiten und dritten Teil mit verarbeitet und durchgeführt wird, so dass diese beiden Abschnitte Doppelfugenentwicklungen sind.

Albert Schweitzer hatte in seinem berühmten Bach-Buch (1905/08) aufgrund der musikalischen Gegebenheiten diese Fuge Es-Dur als Darstellung der Dreifaltigkeit interpretiert – Gott in seinen drei Personen Vater, Sohn und Geist (dies sind die drei Fugenabschnitte), aber als eine, ungeteilte Gottheit (dafür steht die die drei Abschnitte verklammernde Grundgestalt) – und aus dem Präludium das Sinnbild der göttlichen Majestät herausgelesen: Interpretationen, die dokumentarisch und analytisch zwar kaum beweisbar sind, aber bei hörender und lesender Betrachtung der großartigen Musik durchaus einleuchten können und darauf hinweisen, dass diese Musik trotz ihrer künstlerischen Vollkommenheit für etwas noch Größeres einzustehen versucht.

FRANZ TUNDER: CHORALFANTASIE „KOMM, HEILIGER GEIST, HERRE GOTT“

1614 oder 1615 in Lübeck geboren und wahrscheinlich dort (sowie möglicherweise auch im nahen Dänemark und in Hamburg) ausgebildet, wirkte Franz Tunder zunächst mehrere Jahre als Hoforganist in Schloss Gottorf, bevor er 1641 als Organist an der Marienkirche in seine Heimatstadt zurückkehrte und dort bis zu seinem Tod 1667 wirkte.

In seinen Orgel- und Vokalwerken sind viele Charakteristika der von der Schülergeneration geschaffenen Werke bereits vorgezeichnet: In seinen Orgel-Praeludien erscheint die Form der norddeutschen Toccata in noch knappem Zuschnitt vorgeprägt. Seine Choralfantasien waren (wie ähnliche Werke von Matthias Weckmann oder Heinrich Scheidemann) die Basis für die späteren Werke von Reinken, Buxtehude und Bruhns: In ihnen wird die Liedmelodie zeilenweise in den verschiedensten Techniken durchgeführt, wobei die klanglichen und spieltechnischen Ressourcen von Instrument und Spieler wirkungsvoll in Szene gesetzt werden.

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY: SONATE D-MOLL

Felix Mendelssohn Bartholdy gab den sechs Orgelsonaten op. 65 im Sommer 1844 ihre endgültige Gestalt. Der Komponist hatte, mit einem größeren Publikumsinteresse rechnend, ursprünglich nur eine lockere Sammlung von Orgelstücken im Sinne, diese kürzeren Stücke dann aber doch zu sechs Sonaten zusammengefasst und ergänzt. (Schon die Art und Weise der Zusammenstellung zeigt, dass die Sonaten als Zyklus ein wesentlich leichteres Gefüge haben als etwa die Klaviersonaten der Vorgänger und Zeitgenossen.)

Der Sonate Nr. 6 d-Moll liegt Martin Luthers 1539 entstandenes Lied „Vater unser im Himmelreich“ zugrunde – der erste Satz der Sonate sind Variationen über diesen Choral, die ihn zuerst in einfach-akkordischem fünfstimmigen Satz erklingen lassen, dann mehrmals kontrapunktieren, der Satz mündet in eine virtuose Toccata. Es schließt sich eine Fuge an, deren Themenkopf eine Umbildung des Chorals darstellt, überraschend schließt die Sonate mit einem verhaltenen Andante-Satz.

ISANG YUN: FRAGMENT FÜR ORGEL

Nach den „Tuyaux sonores“ aus dem Jahre 1967 ist das 1975 entstandene „Fragment“ das zweite und letzte Orgelwerk des koreanischen Komponisten, dessen Lebensmittelpunkt in dieser Zeit Berlin war, wo er in den Jahren 1970-85 eine Professur für Komposition an der Hochschule der Künste innehatte. Im Gegensatz zu dem älteren Werk, dessen Notenbild den Spieler geradezu mit einer „Geheimschrift“ konfrontiert, rechnet das Fragment mit eindeutig fixierten Tönen, Akkorden und Harmonien, die zu extremen Steigerungen geführt werden. Das Oben und Unten des Tonsatzes stehen – so nach der Yin-Yang-Dialektik des Taoismus – für Himmel und Erde, so dass auf diese Weise dem Hörer ein Schlüssel zum Verständnis des Werkes in die Hand gegeben werden kann.

OLIVIER MESSIAEN: ZWEI SÄTZE AUS DER „MESSE DE LA PENTECÔTE“

Der 1950 publizierten „Pfingstmesse“ liegen mehrere gottesdienstliche Improvisationen Messiaens zugrunde, die der Komponist dann weiterentwickelt und in eine finale Gestalt gegossen hat. Im 4. Satz (Communio), dem Messiaen den Titel „Die Vögel und die Quellen“ gegeben hat, kommen Kuckuck, Nachtigall und Amsel zu Wort, kommentiert und kontrapunktiert von den mit Tönen wiedergegebenen Wassertropfen – gemäß dem Bibelwort „Ihr Wasserquellen, lobt den Herrn! Ihr Vögel des Himmels, lobt den Herrn!“ (aus dem Lobgesang der drei Jünglinge im Feuerofen, wie ihn das biblische

Buch Daniel überliefert). Im Sortie-Finale „Das Brausen des Geistes“ erhalten die traditionellen virtuosen Schlusstoccaten, wie sie die französischen Organisten wie Widor, Vierne oder Dupré berühmt gemacht haben, ein geradezu zeitgenössisches „Outfit“.

SIGFRID KARG-ELERT: IMPROVISATION ÜBER „NEARER MY GOD, TO THEE“

Sigfrid Karg-Elerts 1912 entstandene Komposition nimmt Bezug auf die Tragödie des Ozeandampfers „Titanic“, der am 15.4.1912 auf dem Atlantik nach einer Kollision mit einem Eisberg sank und 1.600 Menschen mit in den Tod riss. Bis zuletzt spielte die Kapelle an Bord, und es ist überliefert, dass das Lied „Näher, mein Gott, zu dir“ zualler-letzt erklang ... Eigentlich sollte sogar Karg-Elert auf dieser Reise die Kapelle dirigieren, doch eine unerwartete Erkrankung rettete sein Leben!

IM PORTRÄT

SUNKYUNG NOH

In Ulsan (Südkorea) geboren. Erster Orgelunterricht an der Ulsan Arts High School. Bachelor-Studium an der Yonsei University in Seoul bei Dong-ill Shin. Masterstudium an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, unter anderem bei Wolfgang Zerer (Orgel) und Menno van Delft (Cembalo). 2021/22 Erasmus-Semester in Groningen, hier Unterricht bei Erwin Wiersinga und Sietze de Vries. Studienfortsetzung 2022–24 an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig in der Orgel-Meisterklasse von Martin Schmeding. Außerdem Teilnahme an Meisterkursen bei Ludger Lohmann, Olivier Latry, Arvid Gast und Leo van Doeselaar.

Preisträgerin zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe, außerdem mit Stipendien der Koreanischen Studienstiftung und der Yonsei University ausgezeichnet. 2023 1. Preisträgerin beim Mendelssohn-Hochschulwettbewerb in Berlin sowie beim renommierten St. Albans Orgelwettbewerb in England.

IMPRESSUM



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zu widerhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Herausgeber Konzerthaus Berlin · **Geschäftsführende Direktorin** Janina Paul

Text und Redaktion Dr. Dietmar Hiller · **Satz, Reinzeichnung und Herstellung** Reiher Grafikdesign & Druck
Gedruckt auf Recyclingpapier · www.konzerthaus.de